

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 93 (2015)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Begegnung mit ... Wilfried Haerberli : ein eiskalter Job  
**Autor:** Hauzenberger, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078940>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Ein eiskalter Job

Er hat sich ein Berufs- und Privatleben lang intensiv und begeistert mit Gletschern befasst – dabei ist er ein Flachländer. Wilfried Haeberli ist in Basel aufgewachsen, fern von hohen Bergen und ewigem Schnee. «Ja, ich bin ein City Kid», bestätigt er. «Aber die Sehnsucht nach den Bergen ist in den Städten oft zu finden.»

Er begann bereits in der Mittelschule mit Klettern und Bergsteigen, und als im Geografiestudium die Gletscher an die Reihe kamen, «schlug das bei mir wie eine Bombe ein. Plötzlich spürte ich, wie sehr mich das faszinierte, und stellte mit Freuden fest, dass die Berge und Gletscher auch eine Wissenschaft waren.»

Nach dem Doktorat in Basel über alpinen Permafrost wechselte er nach Zürich an die Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie an der ETH – natürlich in die Abteilung für Glaziologie. «Das war ein absoluter Traumjob: eine wissenschaftliche Stelle, die mein Hobby zum Beruf machte. Dort war ich 21 Jahre lang, bis ich als Geografieprofessor an die Uni Zürich wechselte.» 2012 wurde er dort emeritiert, hat aber einen Arbeitsplatz am Institut behalten und kann die Infrastruktur für seine Forschung nutzen.

Als Haeberli gegen Ende der 1960er-Jahre mit Glaziologie begann, stiessen manche Gletscher nach langer Schwundphase leicht vor. Seit den 1980er-Jahren aber sind sie überall wieder massiv auf dem Rückzug. In dieser Zeit haben sich auch Forschung und Berufsbild der Geografie massiv verändert, wie er erklärt: «Viele unserer Absolventen und Absolventinnen arbeiten heute bei Versicherungen, in der Informatik oder bei kantonalen und eidgenössischen Ämtern. Da wurden ganz neue Berufe geschaffen.»

In der Zukunft sieht er grosse Herausforderungen. «Wir haben eben ein Projekt abgeschlossen über die neuen Seen in den Alpen, die anstelle der schmelzenden Gletscher entstehen. Wir untersuchten verschiedene Aspekte der neuen

Situation: Wasserkraft, Landschaftsschutz, Tourismus, Gefahrenprävention – diese Seen sind schön, können aber auch gefährlich werden.» Er hält viele Vorträge und gibt Interviews, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen.

Auch der SAC, ergänzt er, müsse sich überlegen, was er mit Alpen ohne Gletscher anfangen wolle und mit Bergen, die zu bröckeln beginnen, weil gefrorener Schutt und Fels im Hochgebirge – der Permafrost – aufzutauen beginnen. «Die Gletscher sind nur ein kleiner Teil unseres Landes, noch etwa 1500 Quadratkilometer von über 40 000 der Landes-

zeiten.» Heute spielt er mit Freunden. «Dann laden wir Leute ein, spielen ein paar Stücke, und hinterher essen wir etwas Feines. Wir leben teilweise in Südfrankreich, im Languedoc: Da gibt es auch immer einen guten Wein dazu.»

Die Pensionierung war für ihn nicht schwierig. «Ich habe meinen Traumjob behalten können, aber ohne Korrekturarbeiten und Sitzungen. So hat die Lebensqualität noch zugenommen. Auch gesundheitlich geht es mir gut – ausser den Kleinigkeiten, die man mit zunehmendem Alter halt so hat. Früher dachte man bei gesundheitlichen Problemen:

Wilfried Haeberli ist ein weltweit bekannter Glaziologe. Er hat 27 Jahre lang die weltweite Gletscherbeobachtung koordiniert und kümmert sich auch nach seiner Pensionierung intensiv um das Thema.

fläche. Aber sie haben eine Ausstrahlung weit über die Landesgrenzen hinaus und sind ein wichtiges Trinkwasserreservoir. Die Trockenheit wird eher zunehmen. Praktikable Lösungen sind gefragt.»

Noch viel weiter voraus denkt er bei einem weiteren Beratermandat bei der Nagra, der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle. «Die hochradioaktiven Abfälle müssen ja für eine Million Jahre von der Biosphäre ferngehalten werden. Und im Laufe von einer Million Jahre erwarten wir ungefähr zehn Eiszeiten.» Die Glaziologie kann sinnvolle Überlegungen anstellen, aber wer wagt schon vorauszusagen, was die Menschheit in 500 oder in 1000 Jahren machen wird? «Und 1000 Jahre sind gerade mal ein Promill des Zeithorizonts.»

Was tut der Glaziologe, wenn er sich nicht mit Gletschern und Prognosen beschäftigt? «Ich spiele immer noch gerne Flöte. Ich war während meines Studiums auch am Konservatorium und habe mir praktisch mein Studium mit der Musik verdient – als Flötenlehrer, im Orchester und als Flötist für alle möglichen Gelegenheiten: Begräbnisse, Taufen, Hoch-

Das geht vorbei. Und heute weiss man: Damit lebe ich jetzt halt.»

Er geniesst es, mehr Zeit zu haben, vor allem zum Lesen. Und er realisiert bei vielen Dingen, dass die vielleicht nie mehr kommen in seinem Leben. «Dann ist manchmal ein wenig Trauer dabei. Aber es entsteht so auch eine ausserordentliche Intensität des Erlebens, die es früher weniger gab.» Das Wissen darum, dass es eben einmal zu Ende ist, steigere den Wert dessen, was man hat, enorm: Liebe, Leben, Familie, Freunde.

Haeberli erinnert sich gerne an die Aufbruchstimmung um 1968 «mit einem grenzenlosen Optimismus. Man sah viele Probleme kommen, auch in Sachen Umwelt, aber man war überzeugt, man könne sie analysieren und solidarisch lösen. Manchmal erschreckt mich heute der Schwund an Zuversicht. Wir sind die Generation, welche wohl die besten Verhältnisse in der Geschichte hatte. Aber die Perspektiven für die Zukunft werden düsterer. Ich selber hatte und habe ein privilegiertes Leben. Bei aller Sorge über die Zukunft erfüllt mich dies mit grosser Dankbarkeit.»

Martin Hauzenberger